

Kurzkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtung Färbertörlesweg

Konzeptionelle Leitlinien

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das kompetente Kind, welches sein Umfeld, seine Bildung und Erziehung aktiv mitgestaltet. Jedes Kind ist einzigartig und bringt seine Fähigkeiten und Begabungen sowie auch familiäre und kulturelle Erfahrungen mit ein. Kinder lernen ganzheitlich. In ihrer eigenen Geschwindigkeit und mit allen Sinnen erschließen sie sich ihre Welt. Sie entdecken, erforschen und setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander.

Um dies zu ermöglichen, braucht es Erwachsene, welche die Kinder dabei unterstützen, sich entsprechend ihrer individuellen Entwicklungsmöglichkeiten optimal zu entfalten.

Wir pädagogischen Fachkräfte verstehen uns als vertrauensvolle Begleiter. Wir ermutigen das Kind selbst zu wählen und zu entscheiden. Wir unterstützen das Kind dabei angemessene Risiken einzugehen. Wir beobachten und warten ab in respektvoller Distanz, gegebenenfalls intervenieren wir sanft. Wir geben Impulse und fordern heraus. Wir geben dem Kind Zuwendung und Bestätigung. Dabei ist uns bewusst, dass unsere persönliche Haltung und Einstellung die Handlung des Kindes beeinflusst. Wir begegnen uns respektvoll und auf Augenhöhe, bieten einen sicheren Rahmen und wahren die Rechte der Kinder.

Bildungsangebote (Bildungs- und Entwicklungsfelder)

Den Rahmen unserer Arbeit gibt uns der Orientierungsplan. Ihn setzen wir durch die offene Arbeit, die Gestaltung der Funktionsräume sowie der Partizipation der Kinder im Alltag um. Die Kinder können bei uns vielfältige Erfahrungen in folgenden Bereichen machen:

- Sinne
- Körper
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte und Religion

Räumliche Gestaltung

Die Räume unserer Einrichtung sind in Funktionsräume aufgeteilt. Funktionsräume sind Bereiche in der Kita, in denen Kinder sich intensiv einem bestimmten Thema widmen können. Die Gestaltung dieser greift jeweils auf die Themen und Interessen der Kinder zurück. Hierbei arbeiten wir nach dem Ansatz „Der Raum als dritter Erzieher“.

Unsere Funktionsräume haben derzeit folgende Schwerpunkte:

- Bauzimmer
- Kreativ & Malzimmer
- Rollenspielzimmer
- Ruhe & Sinneszimmer
- Mehrzweckhalle mit Bibliothek und Lego Teppich
- Kindercafé
- Garten

Den Garten nutzen wir als zusätzlichen Raum sowohl im Freispiel sowie zu unseren täglichen „Gartenzeiten“. Es ist uns wichtig, dass Kinder Naturerlebnisse machen und vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln. Unser anregend gestaltetes Außengelände bietet dafür die besten Voraussetzungen, z.B. können sich Kinder hier beim Klettern erproben oder sich beim Fortbewegen auf unebenem Untergrund herausfordern.

Zeitliche Gestaltung

Der Tag in der Kindertageseinrichtung Färbertörlesweg startet um 7.30 Uhr. Die Kinder können bis 9.30 Uhr ankommen und sich frei in den Räumen entfalten. Bis 10.00 Uhr besteht für die Kinder die Möglichkeit, im Kindercafé ihr mitgebrachtes Frühstück einzunehmen. Gegen 11.00 Uhr treffen wir uns in unseren Bezugsgruppen. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, sich als Teil einer Gruppe wahrzunehmen bei gemeinsamen Spielen und Aktivitäten. Im Anschluss essen wir gemeinsam mit den Kindern in der Bezugsgruppe. Es ist uns wichtig, die Mahlzeiten in einer familiären Atmosphäre einzunehmen. In der Gruppenzeit gibt es auch die Möglichkeit, sich auszuruhen und etwas abzuschalten vom turbulenten Alltag. Wer möchte, kann einen Mittagsschlaf halten. Gegen 12.30 Uhr gehen wir alle gemeinsam in den Garten. Ab 12.30 Uhr werden die ersten Kinder abgeholt. Die Betreuungszeit endet spätestens um 14.30 Uhr.

Eingewöhnung

Für jedes Kind beginnt mit dem Übergang in die Kindertageseinrichtung ein neuer Lebensabschnitt. Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie länger von ihren Eltern getrennt sind. Eine gute Eingewöhnung ist ausschlaggebend für ein gutes Ankommen, sich wohl und sicher zu fühlen, sowohl für Kinder als auch für die Eltern. Der Beziehungsaufbau zwischen Kind und der pädagogischen Fachkraft und den Erziehungsberechtigten steht in unserer Einrichtung zunächst im Vordergrund, denn eine tragfähige

Beziehung bietet dem Kind eine sichere Basis, von der aus es sich entfalten und bilden kann. Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugier und Vorfremde auch Abschied von Vertrautem. Uns ist bewusst, dass diese Trennung oft mit unterschiedlichen Gefühlen bei Kindern und Erziehungsberechtigten verbunden ist und gerade dann sensibler und empathischer Handlungsbedarf von Seiten des Teams gefragt ist. Den Rahmen für diese Eingewöhnung gibt uns das Berliner Eingewöhnungsmodell. Da wir jedes Kind so annehmen wie es ist, gestalten wir die Eingewöhnung individuell an den Bedürfnissen eines Kindes. Die Eingewöhnung dauert so lange, bis sich das Kind sicher in der Beziehung zu seiner Bezugsperson und im Alltag fühlt, daher kann sich die Dauer der Eingewöhnung von Kind zu Kind unterscheiden.

Übergänge

Neben der Eingewöhnung ist ein weiterer bedeutender Übergang der Eintritt in die Schule. Diesen Übergang gestalten wir in enger Zusammenarbeit mit der Katharinenschule. Im letzten Kitajahr finden regelmäßige Treffen mit der Kooperationslehrerin statt, sowie ein Besuch der Grundschule. Die Pädagogen vor Ort beschäftigen sich mit den Kindern zusammen intensiv mit dem Thema Schule. Die großen Übergänge, Eingewöhnung und Schuleintritt, werden gefeiert und zelebriert. Jedoch sind es die kleinen Übergänge, von einem Spiel ins andere oder von Raum zu Raum, die uns vor Herausforderungen stellen. Uns ist es wichtig, Übergänge zu vermeiden, wo dies möglich ist oder sanft zu gestalten.

Partizipation – Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern

Partizipation ist eine der wichtigsten Bestandteile der offenen Arbeit. Die Kinder werden aktiv bei der Gestaltung des Alltages, der Räume, bei Festen und Ausflügen beteiligt. Sie sollen schon früh lernen, dass ihre Stimme zählt. Durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Thema lernen die Kinder sich selbst als wirksam kennen und erleben auch mal eine Frustration, wenn ihre Idee nicht gewinnt.

Kinderschutz

Derzeitig erarbeiten wir ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept. Dieses soll zum Ausdruck bringen, dass wir jedem Kind das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung bieten und gewährleisten, dass wir erste Anzeichen erkennen, richtig einschätzen und zu handeln wissen. Im Team gehen wir hierzu in einen regelmäßigen Austausch, um jederzeit sensibel auf die Kinder und ihre Bedürfnisse eingehen zu können.

In unserer Einrichtung ist jedes Kind und seine Familie willkommen. Wir machen keine Unterschiede aufgrund von Geschlecht, Herkunft, körperlicher, sozial-emotionaler, sprachlicher oder kognitiver Entwicklung. Jeder soll sich seinen Bedürfnissen entsprechend in der Einrichtung gut betreut und begleitet fühlen. Besondere Bedürfnisse brauchen eine besondere Betreuung, deshalb arbeiten wir intensiv mit Fachstellen wie z.B. dem SPZ und der Rohräckerschule zusammen. Die Kindertageseinrichtung ist barrierefrei zu begehen.

Beobachtung und Dokumentation

Durch eine gezielte Beobachtung stellen wir sicher, dass die Entwicklungsthemen / Lernfelder eines jeden Kindes wahrgenommen und erkannt werden.

In der Bildungsbeobachtung nach dem Early Excellence Ansatz wird der Fokus auf die Interessen und Ressourcen des Kindes gelegt. Um die Entwicklung eines Kindes sicher im Blick zu behalten, nutzen wir das Entwicklungsbeobachtungsverfahren „Grenzsteine der Entwicklung“. Die verschiedenen Bildungsbereiche fließen jeweils in die Beobachtung und Auswertung ein. An den Ergebnissen orientieren wir uns bei der Gestaltung von gezielten Angeboten für das Kind.

Das Portfolio gibt durch Geschichten, Bilder, Erfahrungsberichte (Magic Moments) die Lernfortschritte eines Kindes wieder. Es zeigt welche Interessen verfolgt wurden und wie es sich im Laufe seiner Kitazeit entwickelt hat. Das Portfolio wird der Familie am Ende der Kitazeit ausgehändigt. Es soll eine schöne, mit dem Kind zusammen gestaltete Erinnerung an die Zeit bei uns sein.

Erziehungspartnerschaft

Wir sehen Erziehungsberechtigte als die Experten für ihr Kind. Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Elternhaus und Kita zum Wohl des Kindes ist für uns Grundvoraussetzung und unumgänglich. Hierfür wird die Basis in der Eingewöhnungszeit gelegt. Denn nur wer Vertrauen hat, kann auch mit einem guten Gefühl loslassen. Tür- und Angelgespräche sichern täglich den Austausch wichtiger Informationen. Einmal im Jahr, nach Bedarf auch öfter, findet für jedes Kind ein Entwicklungsstandgespräch statt.

Die Eltern haben bei uns die Möglichkeit sich einzubringen. Wir freuen uns über Anregungen und die aktive Mitgestaltung von Alltagssituationen (z.B. Backen mit den Kindern, Unterstützung bei Ausflügen, Vorlesen in der eigenen Muttersprache, ...). Mit dem jährlich gewählten Elternbeirat findet ein regelmäßiger Austausch statt. Wir sind jederzeit offen für Lob, Kritik und Anregungen. Hierfür kann man das direkte Gespräch mit den Fachkräften/der Einrichtungsleitung suchen oder den Elternbeirat ansprechen. Im Eingangsbereich befindet sich unser „Beschwerdebüro“. Über diesen besteht die Möglichkeit, Anregungen, Kritik und Beschwerden schriftlich einzureichen. Im Zuge unseres Beschwerdemanagements werden diese dann bearbeitet.

Teamentwicklung / Zusammenarbeit

Eine gute Zusammenarbeit im Team ist Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit. Wir erleben uns als ein eingespieltes und motiviertes Team mit einem gemeinsamen Ziel: Die ganzheitliche Bildung für jedes Kind.

Wir nutzen die tägliche Frühbesprechung zur Planung des Tages und einen Austausch über aktuelle Belange der Gruppen. Zweimal im Monat findet eine Dienstbesprechung statt, während der wir an der pädagogischen und organisatorischen Ausgestaltung arbeiten. Die Aufgaben im Team werden nach Stärken der Pädagogen verteilt. Dazu ist eine offene Kommunikation wichtig. Diese stellt den Grundpfeiler unserer Zusammenarbeit da.

Stand: 22.03.2023